

Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;
Vu le règlement grand-ducal modifié du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation
et le fonctionnement de la commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que l'ancienne ferme sise 5, rue des Artisans à Rambrouch se caractérise comme suit :

Der Bauernhof (**GAT**) setzt sich aus dem östlich gelegenen Wohnhaus und dem im Westen anschließenden landwirtschaftlichen Nebengebäude zusammen. Der langgezogene Streckhof (**BTY**) steht giebelständig an der Rue des Artisans im Rambroucher Ortsteil Schwiedelbrouch und ist bereits auf dem Urkataster von 1827 verzeichnet.¹ Auf der Ferrariskarte ist in der Flur *Am Dall* noch keine Bebauung erfasst, sodass die Bauzeit des Hofes etwa zwischen 1777 und 1827 zu datieren ist.² Die Katasterquellen belegen um 1855 den Neubau eines rechtwinklig zur Scheune errichteten Annexes an der nordöstlichen Gebäudeecke, der in den 1990er Jahren abgebrochen wurde.³ Heute stehen noch Überreste der nordöstlichen Mauern dieses Annexbaus.

Das Wohnhaus des Streckhofes hat zwei Geschosse mit schiefergedecktem Krüppelwalmdach in englischer Deckung und ist teilunterkellert. Die nach Norden weisende Hauptfassade ist fünfachsig ausgeführt, das Wohnhaus ist in zwei Wohneinheiten unterteilt. Der östliche Gebäudeteil umfasst das ursprüngliche Wohnhaus. Im westlichen Bereich befindet sich eine abgeschlossene zweigeschossige Wohnung mit seitlich gelegenem Flur. Dieser Teil wurde, wie im Dachgeschoss an einer heute innenliegenden Giebelwand aus Schieferbruchsteinen deutlich zu sehen ist, nachträglich an das bestehende Wohnhaus angebaut (**AUT, CHA, OLT, ENT**).⁴

Im östlichen Bereich weist das ursprüngliche Wohnhaus drei symmetrisch angeordnete Achsen mit mittig gelegener Eingangstür und beidseitig je einem Fenster auf (**AUT, CHA**). Die Metall-Eingangstür weist einen großen Strukturglas-Einsatz mit kunstvoll geschmiedetem Gitter und einer umlaufenden gezahnten schmalen Rahmung auf. Sie wurde Mitte des 20. Jahrhunderts vom Hausbesitzer selbst in seiner Schmiede angefertigt (**CHA, ENT**).⁵ Die Sandsteinlaibung der Hauseingangstür ist seitlich mit Hohlkehlen profiliert und im Sturz mit einem schlichten profilierten Sims ausgeführt (**AUT, CHA**). Im Obergeschoss sind drei Fensteröffnungen vorhanden.

Der westliche Teil weist zwei Achsen auf, im Erdgeschoss rechts die Eingangstür, links davon ein Fenster, im Obergeschoss darüber ein weiteres Fenster. Die Holz-Eingangstür ist kassettiert und weist im oberen Drittel ein Glasfeld mit konkav- und konvex geschwungenem Rahmen auf. Das eingesetzte

¹ Archives nationales de Luxembourg, Urkataster, Folschette A3, Parzelle 804, 1827 (nicht überarbeitete Originalversion).

² Ferraris, Joseph de, Le grand Atlas de Ferraris. Le premier Atlas de la Belgique. 1777. Carte de Cabinet des Pays-Bas autrichiens et de la Principauté de Liège, KBR Bibliothèque Royale de Belgique, Brüssel, 3. Aufl., 2009, Osperen 222.

³ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Folschette A3, Parzelle 805/166, Case croquis Nr. 304, 1855; Folschette A3, Parzelle 805/166, Case croquis Nr. 2416, 1999.

⁴ Im Urkataster ist diese Erweiterung höchstwahrscheinlich bereits verzeichnet, da das Gebäude im Westen schon auf den ältesten Planzeichnungen bis an die Straße reicht, vgl. Archives nationales de Luxembourg, Urkataster, Folschette A3, Parzelle 804, 1827 (nicht überarbeitete Originalversion).

⁵ Mündliche Auskunft vor Ort am 29.08.2024.

Eisblumenglas fand typischerweise in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Anwendung. Im unteren Bereich schmücken zwei Felder mit Ranken-Motiv das Türblatt (AUT, CHA, ENT).

Die Sandsteinlaibung der Eingangstür zur Wohnung ist ohne Zierelemente gestaltet, links neben der Eingangstür führt eine Bodenluke in einen Kellerraum.⁶

Die Sandsteinrahmungen der Fenster sind an Haupt- und Rückfassade gleichartig gestaltet: scharriert, seitlich und oben gefalzt, im Sturz mittig mit einem leicht vorkragenden, keilförmig nach unten zulaufenden Zier-Schlussstein (AUT, CHA). Die westliche Giebelwand ist komplett mit Blech verkleidet, die östliche Giebelwand weist knapp über der anschließenden Dachfläche der Scheune zwei kleine Fenster auf. Die rückwärtige Fassade des Wohngebäudes weist drei Fensterachsen auf, je zwei Fenster in Erd- und Obergeschoss des ursprünglichen Wohnhauses, im Obergeschoss zwischen den Fenstern ein einzelnes kleineres Fenster für die Belichtung der Treppe zum Dachgeschoss. Im westlichen Bereich ebenfalls zwei übereinanderliegende Fensteröffnungen, von denen eine noch historische Klappläden aus Metall aufweist. Auch hier sind die Einfassungen der großen Fensteröffnungen entsprechend der Hauptfassade gestaltet, das kleine Fenster weist eine unprofilierte Sandsteinrahmung auf (AUT, CHA).

Das Wohnhaus folgt einer klassischen Raumaufteilung mit mittig gelegenen Flur und beidseitig davon jeweils zwei angeschlossenen Räumen. In Erd- und Obergeschoss des Wohnhauses ist die bauzeitliche Raumstruktur erhalten (AUT, CHA). Die U-förmige Eichenholztreppe führt am Ende des Flurs ins Ober- und Dachgeschoss (AUT, CHA). Sämtliche historischen Türen aus der Bauzeit sowie aus dem 19. Jahrhundert mit ihren authentischen Beschlägen und Zargen sind überliefert, auch der barocke Holzdielenboden ist, teilweise von jüngeren Belägen überdeckt, größtenteils bauzeitlich erhalten (AUT, CHA, ENT). In den Wohnräumen sind außerdem historischer Stuck sowie die überwiegende Anzahl historischer einfach verglaste Fenster mit ihren Beschlägen erhalten (AUT, CHA, ENT). Im Erdgeschoss sind außerdem zwei barocke Wandschränke erhalten (AUT, CHA). In der Küche sind die Balken des Rauchfangs (*Haascht*) unter einer Verkleidung noch sichtbar, der Rauchfang (*Haascht*) ist in Ober- und Dachgeschoss vorhanden (AUT, CHA). Die barocke Holztreppe ist vom Erd- bis zum Dachgeschoss erhalten (AUT, CHA). Im Kellerraum ist das Mauerwerk aus ortstypischen Schieferbruchsteinen sichtbar, nach Norden ist die bauzeitliche Kohlenluke erhalten, auch die geschwungene Treppe mit Natursteinstufen ist historisch überliefert (AUT, CHA). Der Dachstuhl ist wie sämtliche Holzbalken-Geschossdecken bauzeitlich erhalten, nach Westen mit der jüngeren Erweiterung (AUT, CHA, ENT). Im Dachgeschoss ist im Treppenbereich die bauzeitliche Wandfüllung aus Stroh und Lehm (*Gewéckels*) sichtbar, der bauzeitliche Dielenboden ist überliefert, die Schieferbruchsteinmauern sind im Dachgeschoss sichtbar (AUT, CHA, OLT).

Die zweigeschossige Wohneinheit im Westen des Gebäudes besteht im Erdgeschoss aus dem rechts gelegenen Flur mit Mosaikfliesen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, links davon geht ein schmaler Raum mit älteren historischen Fliesen im Schachbrettmuster ab (AUT, CHA, ENT). Die L-förmige Holztreppe mit filigranem Messinggeländer erschließt drei Räume im Obergeschoss mit historischen Dielenböden und Kassettentüren aus Holz (AUT, ENT). Hier sind die historischen einfachverglaste Holzfenster komplett erhalten, die Wandbekleidung lässt in sämtlichen Räumen eine Entwicklungsphase um die Mitte des 20. Jahrhunderts erkennen (AUT, CHA, ENT).

Im Osten schließt sich die zweigeschossige Scheune mit schiefergedecktem, einseitigem Krüppelwalmdach an. Die Putzfassade weist im Erdgeschoss fünf verschiedenformatige Fenster-, Tür- und Toröffnungen auf, im Obergeschoss ist in der westlichsten Achse die Ladeluke mit

⁶ Dieser Keller war im Rahmen der Begehung nicht zugänglich.

Segmentbogen und Brettertür die einzige Öffnung im Obergeschoss. Zwei Türöffnungen und ein querrrechteckiges Fenster weisen noch historische Sandsteineinfassungen auf (**AUT, CHA**). Die mittig gelegene Toröffnung besitzt innen noch ihren mächtigen bauzeitlichen Eichenbalken als Sturz (**AUT**). Der längsrechteckige Baukörper der Scheune ist zweigeschossig errichtet, die Firsthöhe ist etwas niedriger als die des Wohnhauses. Im Erdgeschoss befinden sich neben ehemaligen Stallungen und einer Tenne eine voll ausgestattete Schmiede, die noch im 20. Jahrhundert betrieben wurde. Auch an der Scheune sind mindestens zwei Bauphasen abzulesen, der östliche Teil ist noch mit Holzbalkendecken und Natursteinpflaster errichtet, im westlichen Teil sind flache Eisenbetondecken eingezogen, die Fußböden sind aus Beton gefertigt (**AUT, ENT**). Im Obergeschoss ist ein großer offener Heuboden mit historischem Dachstuhl erhalten (**AUT**). Im Osten der Scheune befindet sich noch ein jüngerer Anbau mit blechgedecktem Pultdach.

Insgesamt ist festzustellen, dass an dem Streckhof ein hohes Maß an bauzeitlicher und historischer Bausubstanz erhalten ist. Am Außenbau sind besonders die massive Bauform, die Fenster- und Türöffnungen sowie deren Sandsteinrahmungen, die harmonische Fassadengliederung und die Dachform zu erwähnen. Im Innenraum ist die bauzeitliche Raumstruktur historisch überliefert, ebenso wie zahlreiche bauzeitliche Elemente, darunter die barocke Holzterasse, Wandschränke, die Geschossdecken, die Türen, Zargen und Beschläge, bauzeitliche Holzdielenböden, die Haascht, historische Fenster mit Beschlägen und der Dachstuhl. Auch die Entwicklungsphase Mitte des 20. Jahrhunderts ist an diesem Gebäude anhand vieler Elemente stringent ablesbar sowie von hoher Qualität und somit ebenfalls als historisch wertvoll einzuordnen.

Daher stellt das Gebäude einen wichtigen historischen Zeitzeugen für die ländliche Bautradition und deren Entwicklung in der Region dar. Der Erhalt dieses Streckhofes ist also aus historischer, architektonischer und handwerklicher Sicht von öffentlichem Interesse. Die Unterschutzstellung wird ausdrücklich empfohlen, um dieses authentisch überlieferte Gebäude für die Zukunft zu bewahren.

Erfüllte Kriterien: (**AUT**) Authentizität, (**GAT**) Gattung, (**CHA**) Charakteristisch für die Entstehungszeit, (**OLT**) Orts- oder landschaftstypisch, (**BTY**) Bautypus, (**ENT**) Entwicklungsgeschichte

La COPAC émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de l'ancienne ferme sise 5, rue des Artisans à Rambrouch (no cadastral 805/166).

Présent(e)s : Andrea Binsfeld, Beryl Bruck, Christina Mayer, Christine Muller, Claudine Arend, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, Marc Schoellen, Michel Pauly, Patrick Bastin.

Luxembourg, le 23 octobre 2024